

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 73 (1947)
Heft: 40

Artikel: Scharade um Mitternacht : eine blöde Sausergeschichte
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-486467>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Gurtengasse
Ecke Schauptplatzgasse

Jeder dritte Engländer,

so berichtet die Presse, bringe aus Belgien einen Türkenteppich heim, der angeblich billiger zu stehen komme, als in England. Na ja! Vor dem Kriege liefen überall in Belgien Nordafrikaner mit «echten» Teppichen herum und verlangten Phantasielpreise, die sie nahmen, wenn ein Dummer sie zahlt. Aber Teppiche kauft jeder vernünftige Mensch nicht beim Straßenhändler. In Zürich Orientteppiche von Vidal an der Bahnhofstraße.

626

Bellardi zu dem Jasser paßt,
wer Vermouth trinkt, noch besser jaßt!



BELLARDI Vermouth

FÜR DIE SCHWEIZ: PRODUITS BELLA-DI S.A. BERNE

Restaurant St. Jakob Zürich

am Stauffacher Telefon 23 28 60 Tram 2, 3, 5, 8, 14

Das gute Restaurant mit der

Bistro

Stehbar
für „Schnellzugs“-Bedienung
SEPP BACHMANN



Scharade um Mitternacht

Eine blöde Sausergeschichte

Für meinen Freund Philipp wäre es von Vorteil gewesen, wenn er mir an jenem Montagabend nicht begegnet wäre, denn dringende Geschäfte warteten seiner. Weil aber der Sauser just im Stadium war, landeten wir schließlich doch hinter einem soliden Tische und der junge Wein nagelte unsere guten Vorsätze nach und nach an das morsche Holz der Vergleichlichkeit. Nie wieder hätte indessen mein Freund seine Denkerpflichten versäumen dürfen, das sah ich leider erst zu spät ein!

Philipp war nämlich seit einiger Zeit Mitarbeiter des geschätzten und allseits beliebten Wochenblattes «Der Schwarze Freitag», für dessen Unterhaltungsteil er Rätsel komponierte. Am andern Morgen schon war Redaktionsschluß und die Rätselfecke harrte noch immer der Vollendung. Nun, so kurzweilig eine solche Ecke sein möchte, diese andere hier, in der wir seit Stunden traurlich saßen, war bestimmt noch gemütlicher, so daß Philips «Schwarzer Freitag» mählich zum «Blauen Montag» ward ...

Ich habe immer das spezielle Talent besessen, im rechten Moment das falsche Wort zu sprechen, und so machte ich denn in vorderückter Stunde mei-



Herbst 1947

nen Freund auf sein Versäumnis aufmerksam. Das aber hätte ich nie tun dürfen, denn augenblicklich schlug seine Rosenlaune in abgrundtiefe Schwermut um.

«Was fang ich jetzt an», begann er, «wo schnappe ich Einfälle in diesem Zustand ...? Und dabei fehlen mir ausgerechnet die Scharaden!»

«Ach, du meinst diese 1-2-3-Verslein da...?» wunderte ich mich, doch Philipp schwur, es gebe nichts Schwereres als gerade eben diese gereimten Zusammensetzwörter, sonst hätten nicht selbst die Klassiker sich mit dieser ver spielen Kunst abgegeben.

Das Wort «Klassiker» gab mir einen Stich. «Wenn du meinst, es braucht einen Schiller zum Rätselmachen, dann jämmerst du mich, o Freund», höhnte ich, «solche Sprüche bringt auch ein Kaminfeger fertig!»

Ein Blick voll unsäglicher Traurigkeit traf mich nach diesen Worten, und da kam unversehens der gerechte Zorn über mich und befahl mir, den Pegasus zu erklettern. Lang und scharf sann ich nach, und als endlich der schöpferische Moment da war, kam es traumwandlerisch über meine bleichen Lippen:

«Köchin hat auf's Brot gestrichen
Nummer 1, statt Konfitür —
Von ihr alles Glück gewichen,
Herrschafft wies erbost die Tür.

Weil auf Nummer 2 geflogen,
hat die Holde sich verletzt,
nach dem Fluge hoch im Bogen,
pflegt mit 1 und 2 sich jetzt.»

Philipp tat einen heftigen Schnauf:
«Das ist noch entsetzlicher als ich ohnehin erwartete. Welch scherbelnder Un-
sinn! Was für eine trostlose Syntax!»

«Das ist keine Syntax — das ist ein Senfpflaster», schrie ich erbost und drehte mich brusk. Das aber ertrug Philipp nicht, denn nach 23 Uhr war er stets weichen Gemütes.

«Ich sage ja nichts», schmeichelte er, «für einen Anfänger ist das sicher gar nicht übel, aber bedenke das Niveau unseres Blattes. Wenn du indessen etwas Gehaltvollereres wüsstest ...?»

So strengte ich denn mein seufzendes Gehirn zum zweiten Mal an, und als mir der Denkerschweif aus den Ohren tropfte, kam es wieder daher:

«Nicht im Handschuh, in den Socken steckt mein allererstes Wort.
Wenn du einen davon wegimmst,
dann ist einer weniger dort.
Beide beieinander sind:
aus dem Westen so ein Wind ...»

Diesmal sagte Philipp gar nichts, er röchelte nur seltsam und sein Blick bekam die Leere meines Glases. Ich half also sachte nach:

«Dein staunendes Schweigen beweist mir die Höhe meiner Produktion. Und weil das wirklich etwas kompliziert ist, so lass dir treuherzig erklären, daß in den Socken natürlich die Zehen stecken, oder der Kürze halber einfach die «Zeh»! Nimmst du einen davon weg, dann bleiben bloß noch vier und beides zusammen ist der Westwind — also der — Zephyr! Verstanden?»

Da tat es hinter dem Tische einen dumpfen Knall und die Eichenplatte sprang entzwei ...

+

Der Taxichauffeur war ein hilfsbereiter Mitbürger, ihn muß ich loben. Er half mir den betäubten Freund die fünf Stiegen hinaus tragen.

«Schlafet sanft, mein guter Philipp, und träume von genialen Scharaden!»

Ich deckte den Gebrochenen noch besser zu und wollte auch gehen. Da

erspähte mein Blick die angefangenen Rätsel, die noch auf dem Schreibtisch lagen und ich erinnerte mich der wartenden Redaktion. Philipp war mein erprobter Freund, und leider bestand keine Aussicht, daß er in den nächsten 24 Stunden wieder zu sich kommen würde. So warf ich mich denn selbstlos in die Schanze und vollendete das Manuskript. Mit entschlossener Miene tippte ich meine beiden Orakel in die Maschine, und weil ich endgültig von der Muse geküßt war, fügte ich gleich noch einen Vers bei:

«Mein erstes ist ein Rausch,
dem man den „sch“ gestohlen;
mein zweites, horch und lausch:
„nicht“ in Berlin, jawohlen!
Die beiden also amputiert,
den Wienerfrieden dirigiert ...

Lösung: (sch) (mefferlich) (nich)

Mein lieber alter Freund Philipp hat zum Glück nie erfahren, warum der Redaktor des «Schwarzen Freitag» anderntags zeitweise den Verstand verlor, nachdem er in einem Zustand tiefster Depression seine Mitarbeiter alleamt entlassen hatte ...

jaw.

Ein Lied vom Wein

Der Herbst ist da
Und auch der Wein,
Bekränzt des Kellers Pforte!
Man sagt, es gab
Schon lang im Land
Ringsum nicht solche Sorte!

Die Himmelsglut
Der Sonne hat
Gesüßt die Frucht der Reben.
Für Lust und Leid
Hab Bacchus uns
Den Zaubertrank gegeben.

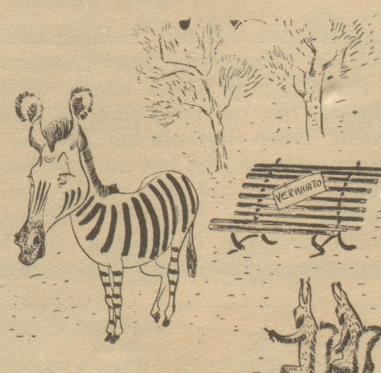
Der Herbst ist da,
Und auch der Wein,
Schenkt ein, daß er uns mude!
Trinkt auf das Wohl
Der Welt, daß sie
Neu blühe und gesunde!

Rudolf Nußbaum



Zeitzeichen in Italien

Rome Daily



(Zeitungsmeldung: rund 40% Analphabeten in Italien)

«Wenn dieser Esel hätte lesen können, hätte er sich nicht auf jene Bank gesetzt.»

il TRAVASO